

## LIEBE LESER



Nach einem herbstlich-verregneten Wochenende ist der Sommer zweifelsohne auch in Erding angekommen. Ein Blick auf die Wetterprognose für die nächsten Tage verrät: Das bleibt erst einmal auch so. Grillen, Eis essen, an den See radeln und dort schwimmen gehen – diesen typischen Sommeraktivitäten könnte man endlich fröhnen. Wäre da nicht diese Hitze, die alles anstrengender macht, als es sowieso schon ist. Vielleicht bleibt es angesichts der nicht ganz niedrigen Temperaturen doch beim Lesen eines guten Buchs im Schatten. Das Wetter, damit kann man es wohl nie irgendwie recht machen, weiß

Hieronymus,  
die Redaktionsmaus

### Grundschüler als Stars in der Manege

„Vorhang auf, Manege frei“ hieß es in der Grundschule Forstern. Der Mitmachzirkus Stefanie Frank hatte sein Zelt aufgeschlagen, und die Kinder verlegten ihren Unterricht dorthin. Sie studierten mit den Artisten akrobatische Darbietungen und Kunststücke ein: Nummern an Vertikalseil und fliegendem Trapez, Balancieren und Jonglieren auf dem Schwebebalken, Feuerspucken; dazu Clownerie, Bodenakrobatik, Menschenpyramiden sowie Messerwerfen und Lasso schwingen für eine Cowboy-Show. An zwei Nachmittagen präsentierten die kleinen Artisten in einer Gala-Vorstellung ihren Familien die Kunststücke. Die Schule bedankt sich bei den Familien Faltermeier und Oskar für das Bereitstellen der Festwiese, bei der Gemeinde und beim Elternbeirat, der das Projekt initiiert und unterstützt hat.

red/JOHANNES DZIEMBALLA



### Reisebus fährt in Taxistand

Flughafen – Der 26-jährige Taxler stand neben seinem Fahrzeug, als plötzlich ein Reisebus auf ihn zusteuerte. Von dieser Horrorsituation berichtet die Flughafenpolizei.

Am Montagnachmittag hat ein 58-Jähriger auf der Terminalstraße Nord die Kontrolle über seinen Reisebus verloren, fuhr ungebremst in den Taxistand und erfasste den jungen Mann, der schwer verletzt in ein Münchner Klinikum eingeliefert werden musste. Der Bus kam an einem Standpfosten der Überdachung des Fußgängerweges zum Stehen. Der Fahrer erlitt einen Schock und wurde zur ärztlichen Versorgung ins Krankenhaus Erding gebracht.

An den Fahrzeugen entstand erheblicher Sachschaden. Der Standfuß wurde durch die Feuerwehr als einsturzgefährdet eingestuft, weshalb der Passagierverkehr umgeleitet wurde. Beide Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Die Ermittlungen zur Unfallursache dauern noch an.

pir

## LEICHT VERLETZT

### S-Bahn schleift Mann (90) mit

Flughafen – Ist das die französische Art des S-Bahn-Surfens? Oder die Senioren-Version? Weder noch, und es ist ja zum Glück relativ glimpflich ausgefallen. Wie die Bundespolizei berichtet, hat ein 90-jähriger Mann am Sonntag versucht, am Münchner Flughafen in die S-Bahn Richtung Landeshauptstadt einzusteigen. Der hochbetagte Mann war auf eine Gehhilfe angewiesen.

Beim Einsteigen war er offensichtlich nicht schnell genug, um in die sich schließende Tür der S-Bahn zu gelangen. Er versuchte mit seinem Gehstock, das Abteil offenzuhalten. Die Tür schloss sich dennoch, weil der Stock schlichtweg zu dünn war. Seine Gehhilfe war nun eingeklemmt, der Mann aus Frankreich hielt ihn aber weiterhin fest und wurde beim Anfahren rund drei Meter über den Boden mitgeschleift.

Die alarmierten Rettungskräfte stellten nach einer ersten ärztlichen Begutachtung eine leichte Verletzung im Brustbereich fest. Der Reisende wurde vorsorglich ins nächstgelegene Krankenhaus gebracht. Der Gleisabschnitt war während der Aufklärung des Sachverhaltes und Versorgung des Verunfallten kurzzeitig gesperrt.

pir

Erding – Das Wort passt auf kein Scrabble-Spielbrett und wer's zehn Mal hintereinander sagt, bricht sich vermutlich die Zunge: Krankenhausversorgungsbesserungsgesetz, kurz KHVVG. Doch zum Spaß war im Erdinger Kreistag niemandem zumute. Muss man sich schon mit einem zweistelligen Millionen-Minus der Kliniken im Landkreis Erding herum schlagen, so hinterlässt das KHVVG vor allem nur Fragen.

Georg Els (FW) sprach in der Sitzung am Montag von 33 000 Suchergebnissen auf Google, wenn er das Monsterwort eingibt, jetzt hat er den Gesetzesentwurf vom Gesundheitsministerium gemailt bekommen: auf 264 Seiten.

### CSU sieht kleinere Häuser bedroht

Deutlich kürzer fasste es die CSU-Fraktion zusammen. Wie berichtet, hatte sie eine Resolution verfasst, die mit Ausnahme von SPD und Grünen alle Räten abgesegnet haben und die mit geringfügigen Änderungen nun an das Bundesgesundheitsministerium und an die Parteien der Ampelregie-

rung geht. Kleinere Standorte wie eben Dorfen wären von der Schließung bedroht, weil sie die Mindestvoraussetzungen an eine stationäre Leistungserbringung nicht mehr erfüllen könnten. Zukünftig sollen solche Einrichtungen als sogenannte Level-II-Häuser mit einem ambulanten Versorgungsangebot fungieren, um eine wohnortnahe medizinische Grundversorgung sicher zu machen.

Durch das Gesetz könnten bestimmte medizinische Leistungen eingeschränkt werden, da die Anforderungen an gewisse Strukturmerkmale für das Klinikum Erding schwer zu erfüllen sind. Als Beispiel nannte Direktor Dirk Last das Herzkatheter-Labor, weil dafür fünf Kardiologen in Vollzeit am Klinikum angestellt sein müssten. Und zudem könnte die Herabstufung der Notfallstufe dazu führen, dass die Notfallversorgung nicht mehr in vollem Umfang gewährleistet sei.

Die Folge laut Dr. Thomas Bauer: Längere Wartezeiten, schlechtere medizinische Versorgung, reduziertes stationäres Leistungsangebot und län-



Landrat Martin Bayerstorfer fand deutliche Worte.

gere Anfahrtswege. Oder wie es Michael Oberhofer (CSU) konkret meinte: „In Grüntegernbach brauche ich niemandem damit zu kommen, dass er ja nach Ebersberg, Freising oder München gehen kann.“ Doch Last machte auch deutlich: „Von Geburt bis zum Tod ein vernünftiges Leistungsportfolio – das kriegen nicht alle refinanziert.“

### Reformbereitschaft angemahnt

Helga Stiegelmeier (Grüne) mahnte die Reformbereitschaft an, die zuvor in den Ausschüssen signalisiert worden sei. „Wenn wir eine Reform brauchen, dann können wir nicht alles erhalten.“ Sie schlug

vor, die Resolution deutlich zu verschlanken, denn dann sei auch ihre Fraktion dabei, „und das wäre doch ein deutliches Signal für die Ampel in Berlin“, wenn sich auch Politiker der Regierungsparteien gegen die Folgen des KHVVG wenden würden.

Die SPD hätte auch unterschrieben. Ulla Dieckmann bedauerte, „dass es jetzt nur an drei Wörtern scheitert“. Sie wies darauf hin, dass es „in Fachkreisen und auch aus Ländersicht außer Frage steht, dass die Krankenhausreform richtig und notwendig ist“. Der Wegfall der Fallpauschalen und die bessere Finanzierung der Notfallaufnahmen sei ein wichtiger Schritt. Dieckmann sprach die hohe Dichte an Krankenhäusern direkt vor er Tür an. „Realistisch betrachtet müssen die Krankenhäuser zusammenarbeiten und können auch nicht an allen Standorten dieselben Leistungen in aller Breite anbieten“, so Dieckmann, die die Ergebnisse des beauftragten Beratungsbüros abwarten will und in der Resolution die Forderung nicht lesen wollte, „dass das stationäre

medizinische Leistungsangebot „in mindestens der bisherigen Qualität“ aufrechterhalten bleiben soll. Das sei nicht realistisch.

Aber da ließ die CSU nicht mehr mit sich reden, hatte man doch schon den Pausen ehe schon leicht abgeschwächt und die Worte „in vollem Umfang“ gestrichen. Heinz Grundner (CSU) bekräftigte nochmal, dass der Landkreis beide Standorte brauche, „und das sage ich nicht nur als Dorfener Bürgermeister und als Landkreisbürger, sondern für die Bürger aus den Kreisen Mühldorf und Landshut, die unser Haus ebenfalls nutzen.“

### Keine Lobby für ländlichen Bereich

Els mahnte den betriebswirtschaftlichen Aspekt und die Frage nach der Zusammenarbeit mit anderen Krankenhäusern an. „Ich denke, wir sind uns einig. Wir brauchen und wollen das Klinikum, aber wir wollen auch die optimalste Versorgung für die Bevölkerung. Wir fordern keine Revolution, wie es der Bundesminister gesagt hat.“ Aber für die Bestver-

sorgung brauche man schon die Offenheit einer strategischen Neuausrichtung des Klinikums.

Die Frage sei allerdings, so Landrat Martin Bayerstorfer, mit wem man überhaupt Kooperationen eingehen könne. Er berichtete von Gesprächen mit Experten bei der Landräte-Tagung in Deggendorf, wonach es im ländlichen Bereich über- all schwierig sei, den stationären Bereich aufrechtzuerhalten. Auch wenn die Betten in Dorfen und Erding im Bayerischen Krankenhausplan verankert seien, helfe es nicht, wenn dann die Leistungsabrechnung nicht gewährleistet seien. Der Landrat kritisierte, dass die medizinische Versorgung auf dem Land keine Lobby habe. „Es geht nur noch um Universitätskliniken. Was drunter ist, fällt hinten runter.“ Die kommunalen Träger, der ländliche Bereich, seien nie zu Wort gekommen. Vor der Strukturreform sei der Großraum München untersucht worden. „Von den ganzen Häusern sind drei Viertel in der Landeshauptstadt. Eindeutiges Signal: Das Land ist unwürsch.“ DIETER PRIGLMEIER

## FRAGE DES TAGES



Becky Hawkins, 25  
Jura-Referendarin aus Erding

### EM: Spielt England heute mal richtig gut?

„England wird wahrscheinlich seine Serie unattraktiven, aber erfolgreichen Fußballs fortsetzen. Ich vermute, dass es auf ein Elfmeterschießen hinauslaufen wird. Und da kann England mittlerweile top mithalten kann. Deswegen tippe ich auf ein 4:3-Sieg für England nach Elfmeterschießen.“

pir

## Heute unbedenklich, morgen verboten?

Landwirte verlangen mehr Planungssicherheit im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln



Zu feucht und zu warm: Dr. Josef Schächtl erklärt die Klimasituation der vergangenen zwölf Monate.

PIR

und fördern die Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Produktion.“ Zudem bereichern sie durch ihr variables Erscheinungsbild und ihre Blütenpracht die Landschaft, bieten

im Herbst und Winter und Wildtieren Nahrung und Unterschlupf in einer intensiv genutzten Agrarlandschaft. Durch den gezielten Einsatz von Zwischenfrüchten können Landwirte ihre Felder effizienter und umweltfreundlicher bewirtschaften.

Und dennoch: Ohne Pflanzenschutzmittel werde es nicht gehen, betonte Jakob Maier, Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbands. Schächtl verweist auf die vielen Niederschläge, die den Ackerkulturen heuer ziemlich zu schaffen machten. Kartoffelkäfer, Läusebefall bei den Karotten – Kressierer kennt das aus der Praxis und ärgert sich, dass jene Herbizide und Fungizide nicht mehr eingesetzt werden dürfen, die bisher noch als unbedenklich eingestuft worden waren. „Wie sollen wir noch

planen, wenn wir uns auf nichts mehr verlassen könnten?“, sagt der junge Bauer und nennt mehrere Beispiele von Pflanzenschutzmitteln, auf die er künftig verzichten soll.

Kressierer kniet in einem seiner großen Karottenfelder, seinem zweiten Standbein. Er zeigt, wie er in mühevoller Kleinarbeit mechanischen Pflanzenschutz betreibt, erzählt, dass er wegen der Fruchtfolge nicht nur drei, sondern gleich vier Jahre wartet bis zur nächsten Karottensaat. „Aber wenn das so weitergeht, weiß ich nicht, ob ich das in vier Jahren nochmal mache.“

BBV-MannMaier fordert politische Lösungen. „In Brüssel ist das schon angekommen, in Berlin und München noch nicht. Wir brauchen ein Umdenken, sonst werden das nicht die letzten Bauernprotes-

te gewesen sein“, sagt er und nennt als Beispiel einen Biobauern, der Kupfer gegen die Kraut- und Knollenfäule spritzt, damit der aggressive Erreger nicht seine Ernte vernichtet. Das kupferhaltige Fungizid Cuprozin progress ist im Ackerbau auch gegen die sogenannte Schwarzbeinigkeit (Pflanzenkrankheiten, die von verschiedenen Erregern ausgelöst werden) an Kartoffeln erlaubt, weiter im Gemüse-, Obst- und Weinbau oder in Hopfen. Die Zulassung ende aber am 30. September dieses Jahres.

Wieder eine Waffe weniger, so Maier, der darauf hinweist, dass das Wirkungsspektrum der Landwirte immer kleiner werde. „Landwirtschaft ist auch eine Wirtschaft, und wir müssen schon auch schauen, dass wir wirtschaftlich bleiben.“

pir